

Abstrakt-geometrische Ketzereien Über die Arbeiten von Mara Ruehl

von Bernd Zachow

Wahrhaft schöpferisches Tun ist seit jeher ein mehr oder minder bewusstes, mehr oder minder radikales Abweichen vom Bestehenden. Die im Bereich der zeitgenössischen Kunst notwendigerweise geforderte Suche nach dem Eigenen führt zwangsläufig zum immer wieder Andersartigen. So ist das Schaffen der Malerin und Plastikerin Mara Ruehl bei näherer Betrachtung ein fortgesetzter Bruch mit den Prinzipien einer künstlerischen Stilrichtung der Moderne, der ihre Arbeiten andererseits formal nahe zu stehen scheinen. Gemeint ist die konkret-konstruktive Richtung, deren gestalterische Praxis auf der ausschließlichen Verwendung der (von allen sogenannten Naturbezügen befreiten) "konkreten" Bildelemente Fläche, Linie, Volumen, Raum und Farbe beruht.

In den frühen 1930er Jahren mit extremen theoretischen Formulierungen begründet, war jener künstlerische Purismus daher von Anfang an stark belastet mit einer weit ausholenden Philosophie und mit einem fast mystischen Anspruch. Die Gründerväter der Bewegung beanspruchten für sich, erhabene "Geist-Schöpfer" und die Propheten eines neuen kreativen Zeitalters zu sein. In der Frühzeit der Sowjetunion kam es sogar vorübergehend zu einer Kooperation der neuen Kunst-Heroen mit der politischen Macht.

Aus der Sicht damaliger Vertreter der konkreten Orthodoxie wäre das heutige Denken und Arbeiten von Mara Ruehl zweifellos krasseste Ketzerei. Ruels Verwendung abstrakt-geometrischer Formen zielt auf Ergebnisse, die sich von denen der historischen konkreten und konstruktiven Kunst grundsätzlich unterscheiden. Ruehls auf den ersten Blick eindeutig konstruktiver Ansatz steht zu den Grundsätzen der Konkreten allenfalls in ähnlicher Abhängigkeit wie der emotional-individualistische Stil eines Barock-Meisters zu den Proportions- und Kompositionsschemata der Renaissance.

Wo die Konkret-Konstruktiven ausschließlich um logische Struktur, um monolithische Verfestigung und klare Kante bemüht waren, strebt Mara Ruehl mit ihren Gemälden, Reliefs und FarbRaumReliefs nach dem Sichtbarmachen von Veränderung, Beziehung, Lösung und Vereinigung. Die Künstlerin ringt um die Veranschaulichung pulsierender, strömender Vitalität. Die klar begrenzten Elemente der abstrakten Geometrie scheinen plötzlich von innen heraus in Bewegung zu geraten, die Umrisse werden diffus, die Kanten verwittern. Auch die von den Konkreten geforderte einheitliche Oberflächenstruktur wird mit malerischen und plastischen Mitteln beseelt, Lineaturen vibrieren, Flächen gewinnen Körperlichkeit und emailartig schimmernden Glanz.

Neben der besagten konkreten und geometrisch-konstruierenden Methode hat die hochoffizielle Kunst-Geschichtsschreibung nach 1945 einen zweiten Haupt-Entwicklungsstrom der

gegenstandslosen, nicht figürlichen Bildnerie der Moderne ausgemacht. Diese weitere epochale Strömung wird als abstrakt-visionär, lyrisch-intuitiv, gestisch oder abstrakt-expressiv umschrieben. Das Schaffen von Mara Ruehl zeigen bei näherer Betrachtung, wie behelfsmäßig und fragwürdig derartige Einteilungen und Festlegungen immer bleiben müssen.

Mara Ruehls Kunst belegt in ihrer Gesamtheit, dass sich eine feinfühlig, auf Ausdruck und Atmosphäre zielende Arbeitsweise allemal schlecht mit dem lediglich Grobschlächtigen, dem schlicht Unkontrollierten und dem letztlich Formlosen vieler abstrakter Expressionisten vereinbaren lässt, jedoch ganz hervorragend mit dem planvoll Aufgebauten. Um bei den kunsthistorischen Vergleichen zu bleiben: Die bei Ruehl durch das geduldige Übereinanderlegen diverser hauchdünner Farbschichten erreichte weiche Flächenmodulation steht der Malerweise des Romantikers Caspar David Friedrich ebenso nahe wie die den gar nicht so völlig anderen schöpferischen Absichten des Quadrat-Konstrukteurs Josef Albers.

Die von Mara Ruehl stets angestrebte Belebung der starren und statischen Bild-„Tafel“ führte sie zur Entwicklung von Malereien mit der Beigabe plastischer Elemente und zum Bau farbiger Reliefs. Die einem nachvollziehbaren System folgende Anordnung identischer Körper bildet geometrische Muster, die jedoch mehr als „konkreter“ Selbstzweck sind. Der kalkulierte Einsatz in der Regel reihenweise aufgeklebter mehr oder weniger gleichgestaltiger hölzerner

Plättchen oder Kunststoffwürfel bewirkt vielmehr eine zusätzliche Rhythmisierung der Malfläche. Das zum -in den Umraum vorstoßenden-Objekt erweiterte Bild ermöglicht der Künstlerin überdies eine (den Betrachter positiv irritierende) Nutzung des natürlichen Wechsels von Licht und Schatten. Mara Ruehl gestaltet mit alledem keine abstrakten Ornamente, keine gefälligen Dekorationen. In ihrem Atelier entstehen Einladungen zu originellen Seh-Erlebnissen.